

LEITFADEN

AGLAIA WANDLASURTECHNIK

Natürliche Raumgestaltung mit pflanzlichen Lasuren



► Idee und Prinzip:

Die spezifische Wirkung der Lasurtechnik besteht darin, das Absolute der Wand in atmender, nicht einengender Weise durch eine transparente Oberflächengestaltung aufzulösen. Eine Farblasur auf Wänden im Innenbereich soll in lebendiger Weise die Differenzierungen des Lichtes der verschiedenen Tageszeiten und des Jahreslaufes im Raum zur Wirksamkeit bringen. Es kommt hier besonders auf das äußerst sensible Zusammenwirken von Licht, Schatten und transparenten Farbpigmenten an. Die besondere Wirkung ergibt sich aus dem Zusammenwirken von beleuchtetem Putzkorn, Schattenseite des Putzkornes und der transparenten Farblasur. Eine gewisse Körnung des Untergrundes ist somit Voraussetzung für ein ästhetisch gelungenes Ergebnis.

Die Ähnlichkeit mit der Aquarellmalerei ist hier unumstritten sichtbar. Beide Arten der Malerei müssen naß in naß erfolgen, um eine gleichmäßig lasierende Wirkung zu erzielen. Lasieren heißt, dünnflüssige, transparente Schichten übereinander zu setzen. Licht durchdringt die unterschiedlichen Farbschichten. Der Auftrag der Lasur erfolgt daher in mehreren, verschiedenfarbigen Arbeitsgängen. Das Malen mit der Bürste, das Rollen mit der Lammfellwalze oder Tupfen mit dem Schwamm (in verschiedenen Größen und Ausführungen) sowie die Wickeltechnik lassen hier eine sehr große Auswahl an Gestaltungsmöglichkeiten offen.

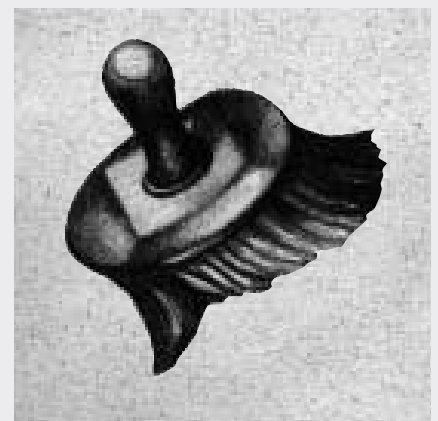
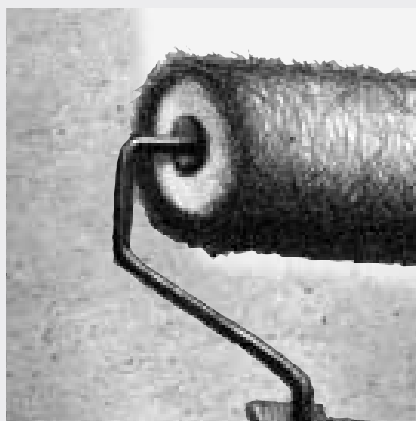
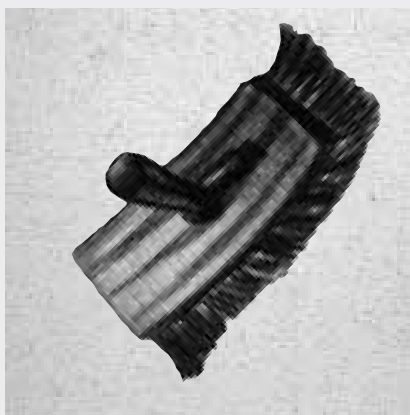
► Untergrund:

Bevor mit der eigentlichen Lasurtechnik begonnen werden kann, sollte man sich intensiv mit der Art des Untergrundes befassen, da technische wie ästhetische Qualität der Arbeiten immer auch von den Eigenschaften der zu lasierenden Oberfläche abhängig sind.

Um das Spiel des Lichtes mit den farbgebenden Lasurschichten (Brechung, Streuung, Reflexion) in idealer Weise zu ermöglichen, ist eine weißgetönte Oberfläche besonders wichtig.

Auf Millionen von Quadratmetern haben sich hier AGLAIA NATURBINDERFARBE und AGLAIA STREICHPUTZ seit über 3 Jahrzehnten besonders bewährt. Beide Systeme sind hinsichtlich Verträglichkeit, Verarbeitungseigenschaften und wechselseitiger Verbindung optimal auf AGLAIA BIENENWACHSLASURBINDER abgestimmt. Das heißt, daß die obersten beiden Schichten der zu lasierenden Flächen in jedem Falle aus AGLAIA NATURBINDERFARBE oder AGLAIA STREICHPUTZ bestehen sollten. Direktes Lasieren ist außerdem auf AGLAIA RENOVIERUNGSPUTZ möglich.

Die Verwendung von AGLAIA BIENENWACHSLASURBINDER auf besonders dichten Oberflächen (Latex- oder Dispersionsfarbanstrichen) führt genauso unweigerlich zum Mißerfolg wie die Lasur auf schlechtgebundenen Anstrichen wie Leimfarben oder stark saugenden und gilbenden Naturharzwandfarben fremder Herstellung.



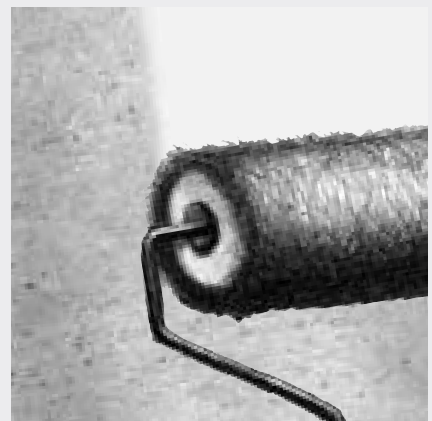
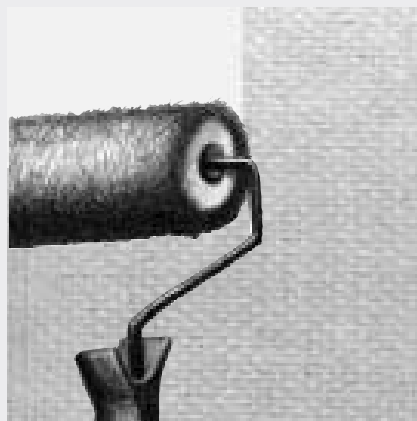
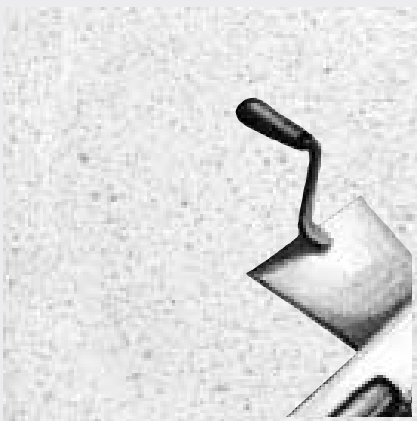
AGLAIA WANDLASURTECHNIK

► **Arbeitsaufbau und Untergrundvorbereitung**

Der ideale Untergrund für die farbige Wandlasurtechnik sind trockene und fest abgegebundene zweilagige Kalk- oder Kalkzementputze.

Folgende Grundregeln für den Anstrichaufbau müssen unbedingt beachtet werden:

- Kalk- oder Kalkzementputze (bevorzugtermaßen Mörtelgruppe P Ic, Kornstärke 1,5 mm bis 2 mm) auf Festigkeit prüfen. Eventuell vorhandene Sinterhaut entfernen. Bei starker Saugfähigkeit mit AGLAIA VORLEIM grundieren. Anschließend zweimaliger Anstrich mit AGLAIA NATURBINDERFARBE.
- Glatte Oberflächen ohne Körnung wie beispielsweise Gipsputze, Gipskartonplatten und andere Trockenbauelemente erhalten nach entsprechenden Vorarbeiten einen zweimaligen Anstrich mit AGLAIA STREICHPUTZ. Gipsputze ebenfalls vorher auf Festigkeit und Sinterhaut prüfen. Saugfähige und gipshaltige Untergründe wie beispielsweise Gipsputze, Gipskarton- und Gipsfaserplatten unbedingt zuvor mit AGLAIA VORLEIM grundieren. Bei Leichtbauplatten bitte auch auf eine gute Armierung der Plattenstöße achten, siehe Hinweise in unseren technischen Merkblättern. Leichtbauplatten deshalb vollflächig abspachteln und in den Fugenbereichen zusätzlich mit Gewebe oder Vlies armieren.
- Gewebe- und Raufasertapeten (auf sorgfältige Verklebung und Haftung achten!) können wahlweise je nach Struktur mit AGLAIA NATURBINDERFARBE oder AGLAIA STREICHPUTZ in zwei Anstrichen behandelt werden.
- Kritische Untergründe (mürbe Altputze, saugfähige Gewebetapeten, schlecht haftende Altanstriche) erfordern vor der weißen Grundierung ein differenziertes Vorgehen, möglicherweise eine Vorbehandlung mit AGLAIA GRUNDHÄRTER oder AGLAIA NATURHARZ-HAFTGRUND. Bitte lassen Sie sich hier im Bedarfsfalle vor Ausführung der Arbeiten beraten und beachten Sie die technischen Merkblätter.



► **Materialien und Werkzeuge für die Lasurtechnik :**

AGLAIA BIENENWACHSLASURBINDER, AGLAIA KÜNSTLERFARBPIGMENTE, sauberes Wasser und eventuell AGLAIA GÄRUNGSALKOHOL zur Benetzung der Farbpigmente. Als Werkzeuge eignen sich Flächenstreicher, Oval-Lasurbürste, Schwamm, Lammfellwalze sowie Lappen (Wickeltechnik).

AGLAIA WANDLASURTECHNIK

► Verarbeitungshinweis:

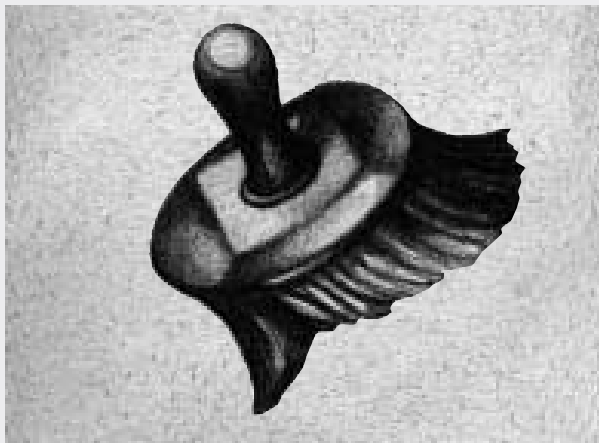
Vor Beginn der Lasurarbeiten störende Einflüsse ausschalten, um Unterbrechungen zu vermeiden. Die Grundierung (AGLAIA NATURBINDERFARBE, AGLAIA STREICHPUTZ oder AGLAIA RENOVIERUNGSPUTZ) sollte mindestens zwei bis drei Tage durchgetrocknet sein. Ebenfalls sind etwaige Mängel im Grundanstrich vor dem Lasieren zu beseitigen. Nachträgliche Korrekturen sind nicht möglich. In sich geschlossene Teilflächen müssen unbedingt naß in naß behandelt werden. Das bedeutet, daß das Antrocknen von Rändern während dem Lasieren unbedingt zu vermeiden ist. Erleichtert wird diese Technik dadurch, daß an größeren Flächen mehrere Personen gleichzeitig arbeiten. Ebenfalls sollte Luftzug ausgeschaltet und das Lasieren bei sehr hohen Temperaturen vermieden werden.

Als Grundansatz wird ein Teil AGLAIA BIENENWACHSLASURBINDER gründlich aufgerührt und unter Rühren in vier Teile sauberes Wasser gegeben (Reihenfolge beachten!). Bei sehr hartem Leitungswasser und flockungsempfindlichen Pigmenten (Pflanzenfarben!) empfiehlt sich die Verwendung von demineralisiertem Wasser. Dieser Ansatz wird mit AGLAIA KÜNSTLERFARBPIGMENTEN – vorher angeteigt in möglichst wenig AGLAIA GÄRUNGSALKOHOL – abgetönt.

Vorsicht: Trockenpigmente sind sehr farbintensiv, deshalb vorsichtig und sparsam zugeben. Zu stark pigmentierte Lasuranstriche lassen sich nachträglich nicht mehr in Richtung „transparent“ korrigieren. Deshalb immer sehr zart, also schwach pigmentiert beginnen.

Vor der Bearbeitung der Wandfläche empfiehlt sich deshalb stets, Musteranstriche auf einem Stück Rauhfaserpapete oder ähnlichem anzulegen.

Zieht die Lasur beim Auftrag zu schnell an – erkennbar an einer schlechten, zähen Verstreichbarkeit – wird zum angeführten Grundansatz noch etwas Wasser zugefügt. Ist die Lasur zu dünnflüssig – erkennbar an zu wäßriger Konsistenz und Läuferbildung beim Auftragen – wird noch etwas Bienenwachslasurbinder zugesetzt.



Dies hört sich alles etwas komplizierter an, als es in Wirklichkeit ist. Trotzdem muß ausdrücklich festgestellt werden, daß es für die richtige Mischung und Arbeitstechnik kein Patentrezept gibt. Die farbige Wandlasurtechnik ist eine künstlerische, individuelle Gestaltungsmöglichkeit, deren Ergebnis vom jeweiligen Untergrund und den Bedingungen während der Verarbeitung abhängig ist. Ebenso zeigt das Ergebnis stets automatisch die charakteristische Handschrift des Ausführenden. Lasurtechnik ist ein kreativer Prozess und führt deshalb immer zu einem individuellen Ergebnis, einem Unikat. Eine detaillierte Planung und Ausführung nach Vorlage oder Farbtonkarte kann nicht möglich und auch nicht erwünscht sein.

Deshalb bei den einzelnen Lasuranstrichen stets von hell-transparent nach dunkel an den gewünschten Farbton und Lasureffekt heran arbeiten. Üblicherweise werden zwei bis fünf Lasuranstriche ausgeführt.

Grundregel: Je mehr Lasurgänge geplant sind, desto mehr Wasser zusetzen, um eine zu hohe Schichtdicke zu vermeiden. Anhaltspunkt: Bei vier Lasuranstrichen für den ersten Lasurgang ein Teil AGLAIA BIENENWACHSLASURBINDER mit fünf bis sechs Teilen Wasser verdünnen. Unter Normalbedingungen sind pro Lasuranstrich Trocknungsintervalle von 3 bis 4 Stunden einzuhalten.

AGLAIA WANDLASURTECHNIK

Obwohl die Lasurtechnik ein individuelles Verfahren ist, hängt das letztendlich resultierende Erscheinungsbild doch auch stark von der grundsätzlichen Technik, also der Wahl des Arbeitsgerätes ab. Deshalb möchten wir Ihnen im folgenden noch kurz die vier gängigsten Methoden mit ihren besonderen Eigenschaften schildern.

Methode 1: Auftrag mit der AGLAIA OVAL-LASURBÜRSTE

Die angesetzte Lasurfarbe wird hier mit kreisenden Bewegungen auf die Wand aufgetragen und gleichmäßig vertrieben. Antrocknen der Ansätze ist unbedingt zu vermeiden. Schnelles Arbeiten ist hier unbedingt vonnöten. Laufnasen oder Tropfen nicht verstreichen, sondern mit der Bürste nur abtupfen. Bedingt durch das schwungvolle Arbeiten ergibt sich hier der typische Lasureffekt des leicht Wolkigen, Raumöffnenden. Diese Art der Verarbeitung ist bei Anwesenheit mehrerer Personen auch für größere Flächen geeignet und dort besonders üblich.

Methode 2: Tupftechnik mit dem Schwamm

Bei der sogenannten Tupftechnik muß darauf geachtet werden, daß die Lasurfarbe zügig durch Tupfen mit dem Schwamm aufgebracht wird. Auch hier spielt die Art des Werkzeuges eine wesentliche Rolle: Zu verwenden sind ausschließlich saugfähige und feuchtigkeitspeichernde Naturschwämme. Der Phantasie sind bei dieser Technik keine Grenzen gesetzt. Im Gegensatz zu Methode 1 läßt sich hier bereits mit einem Arbeitsgang ein interessantes Ergebnis herstellen. Es empfiehlt sich, die Lasur in der Tupftechnik etwas dicker zu halten. Zweifelsohne ist dieses Verfahren weniger für große Flächen geeignet. Sein Vorteil liegt jedoch gerade für den Neuling darin begründet, daß Korrekturen durch Nachtupfen durchaus möglich sind.

Methode 3: Walz- oder Wickeltechnik

Im Widerspruch zur Namensgebung wird hierbei keine übliche Malerrolle oder Walze verwendet, sondern ein angefeuchteter und aufgerollter Leinenlappen. Der walzenförmige Lappen wird in die angesetzte Lasurfarbe eingetaucht und senkrecht über die Wand abgerollt. Auch hier ist es wichtig, daß die nächstfolgende Bahn sofort aufgebracht wird, bevor die erste trocknet. Das sich daraus ergebende, typische Walzbild hat durchaus seinen Reiz. Erst Vorversuche geben die Sicherheit, ob diese Technik dem individuellen Geschmack entspricht. Wie Methode 2 ist auch die Walztechnik eher für kleinere Flächen geeignet. Auch hier sollte die Lasur etwas dicker gehalten werden, um das Ablaufen zu vermeiden.

Methode 4: Auftrag mit Naturhaarbürste und Lammfellrolle

Aufgetragen wird hier die angesetzte Lasur wie unter Methode 1 beschrieben mit der Bürste. Im noch nassen Zustand wird dann die aufgebrachte Lasur in einer frei wählbaren, jedoch einheitlichen Richtung (waagrecht, senkrecht oder diagonal) vertrieben. Unbedingt notwendig für diese Verfahrensweise ist das gleichzeitige Arbeiten von mindestens zwei Personen. Durch das Vertreiben mit der Walze lassen sich hier sehr gleichmäßige Farbflächen erzielen.

Am besten Sie nehmen ein paar Quadratmeter Rauhfaser tapete zur Hand und probieren die beschriebenen Techniken einmal aus. Viel Spaß beim Lasieren!

Wir bitten um Beachtung unserer technischen Merkblätter.

Mit diesen technischen Informationen wollen wir aufgrund unserer Erkenntnisse und Praxiserfahrungen beraten. Alle Hinweise müssen unverbindlich sein und entbinden den Verarbeiter nicht davon, Produkteignung und Verarbeitungsmethode untergrundabhängig selbst zu überprüfen. Technische Änderungen im Zuge der Produktentwicklung bleiben vorbehalten. Bei Erscheinen einer Neuauflage verliert dieser Leitfaden automatisch seine Gültigkeit.